

Petra weiß, was kommt

November 2018 Deutschland 2,90 €
Österreich 3,10 € Schweiz 5,60 SFR Benelux 3,50 €

petra

Elle Fanning

STIL-IKONE
Mode & mehr:
der sinnliche Look
des Filmstars

45

OFFICE- OUTFITS

für Karriere-Looks
20, 30, 40, 50+
von lässig bis
ladylike

City- Check

für das
perfekte
Wochen-
ende: **Paris**
vs. London

Schatz, es ist Zeit!

Warum **Sex
nach Plan** Paare
glücklich macht

Wir lieben Nervenkitzel

**Sebastian Fitzek &
Moritz Bleibtreu**

im Exklusiv-Interview

Beauty Tricks

Wow-Farben für Lippen & Nägel

Insta-Make-ups für sexy Augen

Trendfrisuren für den Herbst



Spezial *Spannung*

Reine Nervensache

Im Film „Abgeschnitten“ nach einem Thriller von **SEBASTIAN FITZEK** spielt **MORITZ BLEIBTREU** die Hauptrolle. Hier sprechen der Bestsellerautor und der Kinostar über ihre Ängste, mutige Frauen und die Faszination des Bösen

INTERVIEW: UWE KILLING
FOTOS: THOMAS LEIDIG

MORITZ BLEIBTREU

„Ich habe mich um die Obduktion gedrückt. Ich setze auf Vorstellungskraft.“

Wo und wie haben Sie sich kennengelernt?

Sebastian Fitzek: Wir sind uns zum ersten Mal im Maskenwohnwagen am Set begegnet. Es war die Idee von Regisseur Christian Alvart, in der Verfilmung eine kleine Rolle zu übernehmen.

Moritz Bleibtreu: Sebastian spielt meinen Anwalt, er hat das ziemlich gut gemacht.

Hatten Sie vorher das Buch von ihm gelesen?

Bleibtreu: Nein. Ich bin ein leidenschaftlicher Leser. Meine Mutter hat mir ihre große Bibliothek vererbt. Und sie hat mir als Schauspielerin eingepreßt: Wenn ich diesen Job ernsthaft betreiben möchte, muss ich ganz viel lesen. Das beherzige ich. Nur vermeide ich Romanvorlagen. Da besteht die Gefahr, dass ich mich in bestimmte Passagen verliebe und dann enttäuscht wäre: „Mann, das müsste unbedingt in den Film...“ Beim Drehen versuche ich, rein szenisch zu denken. Natürlich habe ich für meine Rolle recherchiert. Um eine Obduktion habe ich mich allerdings gedrückt.

Fitzek: Ich kann das verstehen. Mein Co-Autor Michael Tsokos hat aber darauf bestanden, dass ich an mehreren seiner Obduktionen teilnehme, um mit ihm schreiben zu können: Die Körper sind entseelt, man hat das Gefühl, dass eine Puppe und kein Mensch aufgeschnitten wird. Mir hat sehr viel mehr der Geruch zu schaffen gemacht.

Sezierte Körper haben Konjunktur – wie im Münsteraner Fernseh-„Tatort“. Warum wollten Sie das Thema auch noch behandeln?

Fitzek: Ich bin dem Forensiker Michael Tsokos bei „Der langen Nacht der Pathologie“ in Berlin begegnet. Da gab es einen Currywurststand, und ich habe ihn dort aus reinem Small Talk gefragt, ob er keine Lust verspüre, neben seinen Sachbüchern mal einen Roman zu schreiben. Er hat mir dann sofort die Grundidee von einer ferngesteuerten Obduktion erzählt: Als er einmal wegen eines Sturmes nicht von Cuxhaven nach Helgoland kam, hatte er sich gefragt, wie es wäre, wenn er den dortigen Polizeichef per Telefon anleiten wür-

de. Ich schlug vor, dass jemand sezieren müsste, der noch nie ein Skalpell in der Hand hatte.

In Ihrer Story ist es eine Frau. Sehr hinterhältig...

Fitzek: Im Film werden Rechtsmediziner in der Regel als skurrile Typen dargestellt. Doch in der Realität essen die natürlich nicht im Obduktionsaal oder hören Musik bei der Sektion. Anders als unsere Heldin, die alles falsch machen darf, weil sie wie der Zuschauer kein Profi ist.

Bleibtreu: Ich glaube, gerade Frauen lieben diese Sachen, etwa in Serien wie „Grey’s Anatomy“. Da wird irgendeiner aufgeschnitten, ich will wegschalten, da höre ich dann von der Dame: „Nein, warte mal ganz kurz... ist doch interessant.“

Die düstersten Geschichten über Ritualmörder sprechen vor allem Leserinnen an. Warum?

Fitzek: Es gibt die Theorie, dass Frauen sich deshalb mehr mit Gewalt auseinandersetzen, da sie rein statistisch gesehen auch häufiger Opfer von derartigen Taten werden können. Beim Lesen haben sie die Möglichkeit, sich ihren Ängsten zu stellen. Das scheint ihnen mit den eigenen Bildern, die beim Lesen in ihrer Fantasie generiert werden, besser zu gelingen als den Männern.

Bleibtreu: Sehr spannend. Ich habe auch mal von einer Studie gelesen: Danach folgen Männer ziemlich genau den Beschreibungen, die ein Autor für seinen Helden wählt, während Frauen das Bild oft für sich abändern.

Herr Fitzek, warum schreiben Sie über Beklemmung, Gewalt, Tod?

Fitzek: Ich schreibe die Bücher, die ich selbst gern lesen würde, über Themen, die mich bewegen, wie auch den Tod. Der ist in unserer Welt ja weitgehend ausgelagert – in rechtsmedizinische Institute, Krankenhäuser, Hospize. Aber wir entkommen dem Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit nicht, und irgendwann erreicht jeder einen Punkt, an dem er den Drang hat, sich damit auseinanderzusetzen. Die einen suchen ihr Nahtoderlebnis beim Achterbahnfahren und erfreuen sich

bitte umblättern →

SEBASTIAN FITZEK

„Frauen stellen sich der Gewalt mit mehr Fantasie als Männer.“



an den Glückshormonen, die beim Aussteigen ausgeschüttet werden. Andere Menschen bevorzugen die Variante, sich damit lesend zu konfrontieren. Ein guter Thriller ist ja auch wie eine Achterbahnfahrt, aber gemütlich auf dem Sofa.

Je größer die Angst, umso größer das Glück?

Fitzek: Obwohl unsere Welt gewalttätiger wird, hat das nicht zur Folge, dass sich die Menschen verstärkt in die Lektüre von Heile-Welt-Romanen flüchten. Eine Auseinandersetzung mit Ängsten auf fiktionaler Ebene und im kontrollierten Rahmen ist auch eine Art Katharsis.

Bleibtreu: Wenn ich einen Junkie spiele, muss ich dann sechs Wochen am Hauptbahnhof verbringen und mir echte Drogen einwerfen? Nein. Obwohl ich in New York an der Lee-Strasberg-Schule dieses *Method-Acting*-Studium absolviert habe, ist es überhaupt nicht meine Sache, mich über selbst Erlebtes in eine Rolle hineinzufühlen.

Woraus schöpfen Sie?

Bleibtreu: Ich setze auf die Kraft der Fantasie. Denn wir sind ohnehin einer ungewollten Bilderflut ausgesetzt. Ich schalte Facebook ein und sehe, wie mit menschlichen Köpfen Fußball gespielt wird. Es sind Bilder, die wir dann nicht mehr aus dem Kopf bekommen. Diese Verrohung bedroht auch das Geschichtenerzählen, diese uralte Übereinkunft zwischen Erzähler und Zuhörer, zwischen Autor und Leser.

Fitzek: Gewalt sollte nicht allein den Zweck haben zu schocken. Sie gehört aber zu unserem Leben, und das Maß der Darstellung hängt vom Thema der Geschichte ab. Bei „Abgeschnitten“ zum Beispiel wollten Michael und ich die Diskrepanz thematisieren, die oftmals bei der Bestrafung von Delikten wie Vergewaltigung und Misshandlung im Vergleich zu Vermögensdelikten herrscht. Hierzu war es unserer Meinung nach nötig, eine besonders drastische Straftat zu schildern.

Das Thema Selbstjustiz. Ist das nicht ein gefährlicher Grat, auf dem man sich bewegt?

Fitzek: Ich habe Jura studiert und bin erklärter

SEBASTIAN FITZEK

„Ein guter Thriller ist wie Achterbahn fahren, nur gemütlich auf dem Sofa.“

MORITZ BLEIBTREU

„Recht und Gerechtigkeit sind doch zwei völlig verschiedene Dinge.“



MORITZ BLEIBTREU

Vita: Geboren 1971, Sohn der Schauspielerin Monica Bleibtreu, wächst in Hamburg auf, Vater eines Sohnes

Filme: „Lola rennt“ (1998), „München“ (2005), „Soul Kitchen“ (2009), „Die dunkle Seite des Mondes“ (2015) Ab 11.10. im Kino: der Thriller „Abgeschnitten“ (Foto)



SEBASTIAN FITZEK

Vita: Geboren 1971, Sohn eines Lehrerpaars, begann als Radioredakteur, lebt mit Frau und 3 Kindern in Berlin

Bücher: Fitzek ist mit einer weltweiten Auflage von mehr als 4,5 Millionen Büchern einer der erfolgreichsten deutschen Autoren: u. a. „Die Therapie“ (2006), „Das Kind“ (2008), „Passagier 23“ (2014) und „Das Paket“ (2016)

Gegner der Todesstrafe sowie Befürworter des Gewaltmonopols des Staates. Von Selbstjustiz halte ich überhaupt nichts. Aber wenn meinen Kindern etwas angetan würde, könnte ich für mich nicht die Hand ins Feuer legen.

Bleibtreu: Obwohl ich in der TV-Reihe „Schuld“ einen Anwalt spiele, wäre ich kein guter Jurist, weil ich viel zu sehr ein Gefangener meiner Emotionen bin. Recht und Gerechtigkeit sind zwei völlig verschiedene Dinge. Und hier kommt eine dritte Komponente hinzu: Rache. Dieses unmittelbare Gefühl der Genugtuung kann dir kein Rechtssystem geben. Meine Figur hat durch eigene Schuld ihre Tochter in die Hände eines Serienkillers geführt. Das ist ein klassischer Genre-Thriller, von denen es in Deutschland leider noch zu wenig gibt. Gegen die Übermacht von Hollywood-Blockbustern können wir uns nur mit unseren eigenen, klug erzählten Stoffen behaupten. Die Franzosen oder die Dänen machen es uns ja vor.

Fitzek: Ich sehe diesen kulturellen Zwiespalt auch in der Literatur. Anfangs habe ich viele Zuschriften bekommen – mit dem Tenor: „Normalerweise lese ich keine deutschen Thriller, aber Ihrer ist ja überraschend gut...“ Diese Vorurteile kann man nicht über Nacht aufbrechen. Das war auch bei den Skandinaviern so: Die hatten zunächst in Deutschland Erfolg, bevor sich Henning Mankell und später Stieg Larsson auch international durchgesetzt haben.

Herr Bleibtreu, schreiben Sie?

Bleibtreu: Ich arbeite an Drehbüchern. Es ist eine verdammt einsame Angelegenheit. Die besten Ideen hatte ich erst nach einem quälenden Prozess und nachdem ich alles bisher Geschriebene in die Tonne getreten hatte. Das hat meinen Respekt vor Autoren noch weiter wachsen lassen.

Fitzek: Du darfst nie etwas wegschmeißen. Nie. Denn nicht jeder hat wie Stephen King eine Frau, die irgendwann das Manuskript von „Carrie“ heimlich aus dem Müll fischt.

Mitarbeiter **Leserbriefe**



MÖRDERISCHES TRIO

Warum lesen wir Kriminalromane und schauen Psycho-Thriller? Woher kommt die Lust aufs Böse? Kinostar **Moritz Bleibtreu** (r.) spielt mit im Thriller „Abgeschnitten“ – nach einem Bestseller von **Sebastian Fitzek** (l.). Das Duo stellte sich im Berliner Hyatt-Hotel den Fragen von **Uwe Killing**. Der **petra**-Textchef trägt zwar einen mörderischen Nachnamen, begeistert sich aber seit Kindertagen eher für Detektive und deren Spürsinn. Es wurde ein Gespräch über Krimi-Boom, Spannungsmomente und nervenstarke Frauen (ab Seite 26).